

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 39

Rubrik: Randbemerkung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es gibt den alten Scherz: Ein Berner bum-melt abends spät durchs Zürcher Nieder-dorf. In einem Seitengässchen knallt ihm ein Ungefrenter eine Weinflasche über den Kopf. Da sagt der Berner mit seinem tradi-tionell harten Schädel verwundert: «Hesch ke Zapfeziejer, du Gali?»

Nun, nicht jedermann hat (wenn An-knüpfen an diesen Witz erlaubt ist) einen Korkenzieher im Sack. Immerhin, an mei-nen beiden Offiziersmessern, den weltbe-kannten, hat's je einen. Ich bin oft im Leben darum froh gewesen. Auch wenn's Besseres gibt.

Einer meiner Berufskollegen testete vor Zeiten 18 verschiedene Korkenzieher. Die Mehrzahl erreichte das Prädikat «brauch-bar». Nur zwei kamen auf ein «gut». Und der Zapfenzieher am Offiziersmesser musste sich die Wertung «unbrauchbar» gefallen lassen. Und doch ... und doch ...!

Schlüssel zum Weingenuss

Von wegen Korkenzieher: Im Zürcher «Wohnmuseum» an der Bärengasse sind gegenwärtig Korkenzieher ausgestellt. Gra-tis zu besichtigen. Zuständig ist die Präsi-dialabteilung der Stadt Zürich. Die Idee, so die Veranstalter, sei eigentlich naheliegend.

Denn gibt es einen Haushalt, und sei er noch so klein, in dem sich dieser Gegenstand nicht fände? Dass es eine Vielzahl von Ty-pen gibt, bemerken wir bald, wenn wir un-seren vertrauten Korkenzieher vermissen und uns beim Nachbarn aushelfen müssen. Und wie klug die Erfindung ist, leuchtet al-len ein, die in die unangenehme Lage gera-ten, eine Flasche mit einem anderen Hilfs-mittel öffnen zu müssen.

Schon knapp nach der Eröffnung der Ausstellung, die bis 28. Oktober gezeigt wird, empfahl ein famoser Permanentre-imer des *Badener Tagblatts* Leuten, die «dem internen Flüssigkeitsgenuss» zustreben: «Zur gediegenen Vorbereitung / dürfte na-mentlich den Wein- / konsumenten die Beschreitung / einer Schau empfohlen sein, / die da zeigt, in welcher raschen / Weise mit geringer Kraft / man in Zürich sich zu Flaschen / aller Arten Zugang schafft.»

Was die Ausstellungsunternehmer zu Be-ginn überraschte, war eine alle Erwartun-

«Flaschen haben kein Anrecht auf Mitgliedschaft»

gen übertreffende Vielfalt an Typen und Spielarten zum einen. Und zum andern die Begegnung mit den Sammlern in diesem Spezialgebiet: originelle, grosszügige Men-schen, deren Leidenschaft für den Korken-zieher sie nicht zu Fanatikern macht.

Corkscrew Addicts

Den Anfang bildete, wie die Präsidialabtei-lung in einem Katalog mitteilt, ein vorzüg-liches Dinner in einem wirklichen Londo-ner Club. Hier wurde der Schlachtplan für die Ausstellung geschmiedet. Wenig später trafen in Zürich schon die Schätze aus den Sammlungen der «International Correspondence of Corkscrew Addicts» ein. So nennt sich ein exklusiver Sammler-Club, dessen Mitgliederzahl strikte auf 50 beschränkt ist. ICCA ist das Kürzel für

diese angelsächsisch-heitere Gesellschaft von Süchtigen (addicts) des Korkenziehers. An der Spitze steht kein Präsident, sondern «The Right»: Eine ironi-sche Anspielung auf den amerikanischen Ausspruch «Rather be right than the President». Eingeführt in den Club wurde die Präsidialabteilung von einem «ganz normalen Zürcher, dessen Herz aber gewissermassen nach Greenwich-Zeit schlägt»: Von Hans W. Seleger, St.James' Gallery, Zürich.

Helfer im Stock

Auf Korkenziehern lasten ein paar hundert Patente. Eines entdeckt man im Wohnmu-seum Bärengasse: Am 13. Juni 1911 nahm das kaiserliche Patentamt des Deutschen Reiches einen von Dr. Kaspar Freuler in Zürich entwickelten Korkenzieher unter Schutz.

Hand in Hand mit der Entwicklung der Flaschen ging das Aufkommen von Zapfen-ziehern. Wenn wir richtig orientiert sind (darüber sagt die Ausstellung nichts), wur-de 1795 der erste «Corkscrew», also der erste Zapfenzieher, patentiert. Es soll ausge-rechnet ein geistlicher Herr, Samuel Hen-shall aus Oxford in England, gewesen sein, der sein System schützen liess.

Der Geistlichkeit hat ja auch das Bier-brauwergewerbe einiges zu verdanken. Ganz abgesehen von der Champagnerbranche; Stichwort: Dom Pérignon! Doch zurück zum Korkenzieher, der im Wohnmuseum durch Hunderte von Modellen vertreten ist: Stangen-, Feder-, Gewinde-, Hebel-, Flügelkorkenzieher. Und da ist auch die sogenannte Nürnberger Schere, «Zickzack» oder «Concertina» genannt, wie sie in unserem Freundeskreis noch als



Erinnerung an einen längst verstor-benen Grossvater aufbe-wahrt wird. Natürlich kommen die Korkenzieher-Gestalter auch übers Praktische hinaus auf Kurioses.

In Zürich entdeckt man zwei Spazierstöcke mit Zapfenziehern im Schraubgriff. Ferner Griffe in Form von Kätzchen, Post-hörnchen, Seepferdchen gekreuzt, gespreizten Damenbeinen (tztzt!). Nebst einem Korkenzieher in Form eines britischen Gentlemans mit Zylinder; das Ziehergewinde trägt er im Rücken. Nicht vertreten ist, was ich von anderswoher ken-ne: Maneken Pis anzüglich als Zapfenzieher. Das Wie bedarf hier kaum einer Erläute-rung.

Und einer der Zieher heisst ganz bieder: «Kellner-Korkenzieher».

Zwar schwebt das Schwert des Kolumbus respektive das Ei des Damokles über den Häuptern der Weingeniesser. In Form von

Randbemerkung

Mancher Politiker zimmert sich sein Weltbild aus den Brettern, die seine Kollegen vor dem Kopf tragen.

jm